

Lions-Benefiz-Konzert

Symphonie-Orchester Deutscher Lions



Dirigent: Markus Fohr

Solisten:

Marat Dickermann, Violine
Eva Kotar, Altsaxophon

Werke von Beethoven,
Tschaikowsky, Glasunow

Evangelische Kreuzkirche
Am Kaiserplatz
53113 Bonn

Samstag, 28. Mai 2022
20:00 Uhr

25 € Erwachsene
10 € Schüler, Studenten
und Auszubildende



Symphonie-Orchester
Deutscher Lions e.V.



Tickets unter
www.reservix.de
und bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen

reservix

Programm

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Coriolan-Ouvertüre, c-moll, op. 62

Pjotr I. Tschaikowsky (1840 – 1893)

**Sérénade mélancolique, op. 26, für Solovioline und Orchester,
Solovioline: Marat Dickermann**

Alexander K. Glasunow (1865 – 1936)

**Konzert für Altsaxophon und Streichorchester, op. 109
Altsaxophon: Eva Kotar, 1. Preisträgerin des Lions-Musikpreises
Deutschland 2020**

Allegro moderato - Andante - Allegro

--- Pause ---

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1. C-Dur, op. 21

Adagio molto - Allegro con brio

Andante cantabile con moto

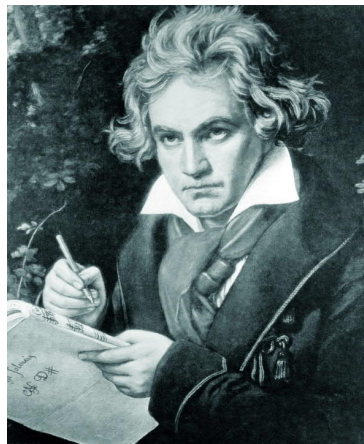
Menuetto (Allegro molto e vivace)

Adagio – Allegro molto e vivace

Der Reinerlös des Konzerts kommt je zur Hälfte der Kreuzkirchengemeinde Bonn und dem Lions-Hilfefonds für ukrainische Flüchtlinge zugute. Wenn Sie zusätzlich für diese Zwecke spenden wollen, finden Sie nach dem Konzert an den Ausgängen Spendenboxen. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Zuwendungen.

Unser Programm: Wiener Klassik und russische Romantik

Nicht zum Drama Shakespeares, sondern zu einer Tragödie des wackeren Verseschmieds Heinrich von Collin schrieb **Ludwig van Beethoven** 1807 seine **Coriolan-Ouvertüre**, übrigens nach der Aufführung des zu recht vergessenen Theaterstücks. Die Geschichte des tragisch endenden römischen Feldherrn wird mit würdevoller, finsterner Entschlossenheit und geziemendem Pathos aufgerollt. Das drängend flehende Seitenthema schafft ein wenig Menschlichkeit im dramatisch packenden Geschehen des historischen Genrebilds. Eine der eindrucksvollsten Programm-Ouvertüren der großen Wiener Klassik.



Die **Sérénade mélancholique** ist eines von zwei Stücken, mit denen sich **Pjotr Iljitsch Tschaikowsky** im Jahr 1875 dem Publikum der Pariser Weltausstellung präsentierte. Doch während sein erstes Klavierkonzert gewaltigen Erfolg hatte, wurde die aparte Serenade für Violine und Orchester nur wenig gewürdigt. Der Grund dafür mag darin liegen, dass es sich dabei um kein typisches Virtuosenstück handelt, sondern um eine elegante Meditation über ein wahrlich melancholisches Hauptthema, welches als „Valse triste“ auf der G-Saite vorgestellt wird. Allerdings kommen im weiteren Verlauf brillante Passagen dazu; immerhin spielte der Widmungsträger Leopold Auer, einer der großen Geigenvirtuosen seiner Zeit, die Uraufführung.

Alexander Glasunow gehört zu jenen russischen Komponisten, die zwischen der Generation Tschaikowskys und der Moderne zwar zu Lebzeiten sehr erfolgreich waren, aber später mit ihrer betont traditionellen Stilistik in den Hintergrund gerieten. Der liebenswert kollegiale und sehr einflussreiche Kompositionslehrer hat mit neun Symphonien, Ballettmusiken, Konzerten und viel schöner Kammermusik ein mehr als nur achtbares Werk geschaffen, von dem man außerhalb Russlands nur wenig hört.

Als Direktor des Konservatoriums seiner Heimatstadt blieb er aus dem St. Petersburger Großbürgertum stammende Glasunow auch nach der Oktoberrevolution in Amt und Würden. Erst 1928 übersiedelte er nach Paris, offiziell aus gesundheitlichen Gründen. Dort entstand 1934 für den dänischen Virtuosen Sigurd Raschèr sein letztes Werk,



das **Konzert für Altsaxophon und Orchester**. Das Stück ist einsätzig konzipiert, folgt jedoch in seiner Struktur dem dreisätzigem klassischen Modell. Noch einmal zeigt Glasunow hier sein großes kompositorisches Können. Das Soloinstrument kommt effektiv zur Geltung, in sehr romantischer, lyrischer Weise und ganz ohne jazzige Anklänge. Das Finale spielt kunstvoll mit einem Fugenthema und Kanons. Das Konzert fand schnell Eingang ins Repertoire – nur in der Sowjetunion wurde es wegen des als „bourgeois“ geltenden Saxophons lange Zeit kaum gespielt.

Sonderbar, dass von Menschen gemachte, mathematisch fragwürdige Zeiteinteilungen doch eine fast mystische Kraft haben können. Als am 2. April 1800 in einer Akademie im alten Wiener Burgtheater (am Michaelertor der Hofburg) **Ludwig van Beethoven** dem Publikum seine **1. Symphonie** in C-Dur vorstellte, da vermeinten die Zeitgenossen die Tür zu einem neuen Jahrhundert aufgehen zu hören. Man wusste schon in Wien, dass der schwierige Mensch und grandiose Pianist Beethoven auch ein Komponist war, den man mit Mozart und dem noch lebenden und schaffenden Haydn vergleichen konnte. Aber man wusste erst ab dieser erfolgreichen Uraufführung, dass sich hier einer zu neuen, unerhörten Welten im Reich der Musik aufgemacht hatte. Ein Werk der Zeiten-



Fig. 97.

Das Burgtheater.

wende, gewidmet dem Freund Mozarts und Haydns, dem Diplomaten, Wissenschaftler und Kunstmäzen Gottfried van Swieten. Instrumentiert ganz so wie die Maßstäbe setzenden letzten Symphonien der Vorbilder. Mozarts symphonisches Vermächtnis lag vor. Haydn hatte sein symphonisches Werk 1795 triumphal abgeschlossen. Konnte es da überhaupt noch weiter-

gehen? War nach der Jupiter-, nach der Salomon-Symphonie noch eine Steigerung des symphonischen Ausdrucks möglich? Der junge Feuerkopf trat zum Beweis an – und er gewann. Das Werk beginnt mit verblüffenden Takten, völlig gegen die Konvention. Erst im 6. Takt der langsamen Einleitung taucht der C-Dur-Akkord auf, breit strömt die Melodik im ganzen Orchester, kurz und bündig setzt das Sonatensatz-Allegro ein. Das vorwärtsstürmende Thema ist bereits echter Beethoven, Moll-Trübungen setzen Kontraste, die Stimmung bleibt aber positiv bestimmt. Der folgende Andante-Satz entspricht einer dreiteiligen Liedform und zitiert quasi augenzwinkernd das alte höfische Menuett. Der dritte Satz ist zwar als Menuett bezeichnet, aber schon ein typisches Scherzo. Eigentliche Themen sind kaum festzumachen, das ist „Musik an sich“, Innovationen Mozarts (große g-Moll-Symphonie!) originell weiterführend. Am Beginn des spritzigen Finalsatzes spielt der Komponist schelmisch mit der aufsteigenden Tonleiter und erweist auch sonst Haydn seine Reverenz, liebevoll, doch die Tradition ständig lustvoll befragend. Jede Zeit sucht und findet ihren neuen Ausdruck und ihre neue Musik.

Gottfried Franz Kasperek

Unsere Künstler

Markus Fohr, künstlerischer Leiter und Dirigent

Markus Fohr, geboren 1962 in Freiburg im Breisgau, studierte an der Musikhochschule Hamburg bei Klauspeter Seibel (Dirigieren) sowie bei Yara Bernette und Marco A. de Almeida (Klavier). Nach Stationen in Kiel und Passau war er von 1990 –1998 als Kapellmeister, Assistent des GMD und Studienleiter am Landestheater Salzburg engagiert und dirigierte dort ein weit gefächertes Repertoire mit dem Mozarteum Orchester. Als Gast stand Fohr am Pult namhafter Orchester und machte sich international einen Namen als Studienleiter und Coach, etwa bei den Salzburger Festspielen (1990-2003), am Theater an der Wien (2004 und 2005) und am Gran Teatre del Liceu in Barcelona (2003-2009), wo er mit Dirigenten wie R. Muti, L. Maazel, C. Abbado, S. Rattle, S. Cambreling, R. Norrington, B. de Billy und S. Weigle zusammenarbeitete.



Foto: Gordana Bursac

Neuere Engagements brachten ihn 2015/16 an das Grand Theatre Luxembourg und die Deutsche Oper am Rhein sowie in der Spielzeit 2016/17 an die Opéra National de Paris als musikalischer Assistent für „Wozzek“. Außerdem wurde Markus Fohr für den gesamten „Ring in Minden“ 2015-2019 als musikalischer Assistent und Korrepetitor engagiert.

Seit 2002 unterrichtet Markus Fohr als Korrepetitor und stellvertretender Leiter der Opernklasse an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.

Mit Anna Tomowa-Sintow verbindet ihn seit 2010 eine regelmäßige Zusammenarbeit als Begleiter ihrer Meisterklassen beim Schleswig Holstein Musikfestival, der Internationalen Sommerakademie Mozarteum Salzburg und der Academia Vocalis Wörgl, außerdem begleitete er Meisterklassen von Grace Bumbry und Siegfried Jerusalem.

Gemeinsam mit dem Countertenor Martin Wölfel gründete Fohr 2010 die seither regelmäßig in der Eifel stattfindenden „kronenburg classes, lessons & lectures“ für Sängerinnen und Sänger. Außerdem geben sie seit 2015 jährlich einen Meisterkurs auf Schloss Seehaus und sind regelmäßig als Dozenten am Conservatorio Superior de Música da Coruna zu Gast.

Marat Dickermann,

in Kiew (Ukraine) geboren, erhielt mit fünf Jahren den ersten Geigenunterricht. Er studierte bei Prof. Jacob Targonskij in Riga und an der Musikhochschule in Kiew. Sein Spiel vervollkommnete er bei Prof. Abraham Stern und in Meisterkursen bei Prof. David Oistrach und Prof. Juri Jankelewitsch. Nach Jahren intensiver Orchester-, solistischer und kammermusikalischer Tätigkeit emigrierte er 1978 nach Deutschland und entfaltete seitdem musikalische Aktivitäten vielfältigster Art. Vom 1981 bis 2011 gehörte er als erster Geiger zum Klangkörper des HR-Symphonieorchesters. Sein künstlerisches Profil umfasst kammermusikalisches und solistisches Konzertieren gleichermaßen, seine Auftritte führten ihn u. a. nach Berlin, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, Hannover, Bremen, Weimar sowie in die Ukraine, nach Tschechien, Slowakei, Ungarn, Griechenland, Holland, Frankreich, Italien, England, Polen, Portugal, Rumänien und

Spanien. Dazu kommen Aufnahmen beim Slowakischen Rundfunk sowie bei den Deutschen Rundfunkanstalten HR, MDR, SWR und Deutschlandfunk.

Marat Dickermann hat bei Thorofoon Werke von Barber, Gershwin und Milhaud eingespielt; seine Repertoire-Schwerpunkte sind jedoch Werke jüdischer Komponisten.

In der Reihe „Musik aus Theresienstadt“ hat er bei Channel Classics eine CD mit Werken von Hans Krása produziert.



Foto. Per Musica da Camera e.V.

1997 ist die Einspielung von Streichquartetten des verfolgten russischen Avantgardisten, Nikolaj Roslavez, bei NCC erschienen. Die CD „Hebräische Melodie“ mit Werken von Joseph Achron, Joseph Kaminski, Alexander Weprik, Joachim Stutschewski, Lasare Saminski und Julius Engel für Violine und Klavier (mit Monica Gutman, Klavier) ist 2009 bei Zuk Records erschienen. 2011 hat er bei demselben Verlag eine CD mit Kammermusikwerken von Bernhard Sekles eingespielt.

Seit 2018 ist Marat Dickermann Konzertmeister des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions.

Eva Kotar,

1996 in Slowenien geboren, erhielt im Alter von neun Jahren ihren ersten Saxophonunterricht an der Musikschule Sevnica. Ihr großes Talent und unbändiger Ehrgeiz bewegte sie, 2011 an das Konservatorium für Musik und Ballett in Ljubljana zu wechseln, wo sie von Špela Kolenc und Oskar Laznik unterrichtet wurde. Seit 2015 studiert Eva Kotar klassisches Saxophon an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Daniel Gauthier. Zunächst im Bachelor of Music, den sie mit Bestnoten abschloss, seit 2019 im Studiengang Master of Music. Gleichzeitig studiert sie als Mitglied des Eternum Saxophonquartetts Kammermusik bei Prof. Han-An Liu. Im Rahmen des ERASMUS-Austauschprogramms studierte sie 2020 am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris bei Prof. Claude Delangle.

Eva Kotar ist Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Ihr bisher größter Erfolg war 2018 der erste Preis beim »International Shining Stars« Wettbewerb (New York), worauf sie im Anschluss als Solistin mit der »New York Concerti Sinfonietta« unter der Leitung von Peter Biloen zu Konzerten in der Carnegie Hall und der Steinway Hall eingeladen wurde.

2020 erhielt sie den 1. Preis im Fach Saxophon bei dem Hochschulinternen Wettbewerb "an der HfMT Köln sowie den 1. Preis beim "Lions Musikpreis 2020". Darüber hinaus war sie 2021 Finalistin und erhielt den "Special award of the Jury" im Europafinale des Lions Musikpreises (European Music Competition Thomas Kuti) in Thessaloniki.

Neben ihrer Solokarriere gilt ihre große Leidenschaft der Kammermusik. Besonders am Herzen liegt Eva Kotar dabei das von ihr mitgegründete »Eternum Saxophonquartett«.

2016 wurde das Ensemble in das Förderprogramm vom „Yehudi Menuhin - Live Music Now Köln e.V.“ aufgenommen, 2018 in das Stipendiatenprogramm der „Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung“. Im Herbst 2020 hat sich das Quartett im Rahmen der Konzertreihe »Best of NRW« mit Konzerten in wichtigen Kulturzentren der Region präsentiert. Darüber hinaus ist Eva Kotar festes Mitglied im Saxophonensemble »Saxophonietta Köln« und »Raschèr Academy Orchestra«. Auch im Bereich Neue Musik ist Eva Kotar immer wieder tätig und gern gesehener Gast für diverse Projekte in ganz unterschiedlichen Besetzungen. So war sie 2021 Mitglied des NRW Orchesters bei der deutschen Erstaufführung vom Karlheinz Stockhausens "Luzifers Tanz".



Foto: Anna Tena

Aktuelles vom Symphonie-Orchester Deutscher Lions

(gekürzter Beitrag aus der Zeitschrift LION, Ausgabe Februar 2022)

Markus Fohr, Robert Schumann Hochschule Düsseldorf, ist neuer künstlerischer
Leiter und Dirigent

Dank und Ehrenmitgliedschaft an Elisabeth und PDG Gregor Schmitt-Bohn

Nach fast zweijähriger coronabedingter Pause traf sich im historischen Schwetzingen vom 4.11. bis 7.11.2021 erstmals wieder das Symphonie-Orchester Deutscher Lions, um mit großem Enthusiasmus an einem intensiven Proben-Wochenende einen neuen künstlerischen Leiter und Dirigenten sowie einen neuen Vorstand zu wählen und die Activities der nächsten Jahre zu planen.



Vier Dirigenten wurden vom Orchesterbeirat und dem Vorstand eingeladen, um die Coriolan-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven zu proben. Nach einer Einspiel-Probe mit einem Coach-Dirigenten stieg die Spannung bei den Musikern im fast vollständig besetzten Orchester, wie die Dirigenten die Proben gestalten würden. Die musikalische Kompetenz, Dirigiertechnik und Kommunikation mit dem Orchester wurden mittels eines Fragebogens beurteilt. Jedem Dirigenten standen 90 Minuten zur Verfügung, um seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Nach zwei Probetagen wurde mit klarem

Votum Markus Fohr von der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf zum neuen künstlerischen Leiter und Dirigenten des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions gewählt.

Zur Geschichte des Orchesters:

Am 5. Mai 2012 wurde dank der intensiven Vorbereitungsphase von LF Gregor und seiner Frau Elisabeth Schmitt-Bohn in Wildbad Kreuth das Symphonie-Orchester Deutscher Lions gegründet. Gregor Schmitt-Bohn aus Emmendingen hatte 2010 bereits die zündende Idee:

Zahlreiche Lionsfreundinnen und Lionsfreunde aus allen Distrikten in Deutschland, die Instrumente spielen, sollten sich in einem Orchester zusammenschließen. Von 2012 bis 2021 war Gregor Schmitt-Bohn erfolgreicher künstlerischer Leiter und Dirigent des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions.



Seit 2012 bis zum Beginn der Corona-Pandemie spielte das Orchester jährlich zwei bis drei Benefiz-Konzerte für Lions-Projekte, begleitete die Preisträgerinnen und Preisträger des Lions-Musikpreises auf dem Kongress der Deutschen Lions (KDL) und spielte bei Gala-Activities, bei Jumelagen, bei Charity-Events, auf den World-Conventions in Hamburg und Mailand oder bei den Jahrestagungen der Stiftung Deutscher Lions (stiftung.lions.de). Auch wurden Benefiz-Konzerte im Ausland für dortige Lions-Projekte, z.B. in Disentis in der Schweiz, aufgeführt.

Auf der Mitgliederversammlung 2021 in Schwetzingen wurden bereits weitere Activities des Symphonie-Orchesters Deutscher Lions (www.lions-sw.de/sodl) angekündigt. Wiederum in Schwetzingen findet dank der Organisation unseres Orchestermitglieds LF Dr. Bernd Hörer im April 2022 ein intensives Probenwochenende als Vorbereitung auf das Lions-Musik-Preisträgerkonzert in der Kreuzkirche in Bonn am 28. Mai 2022 statt. Ein weiteres Benefiz-Konzert ist im Jahr 2023 in Aalen auf dem Schloss Kapfenburg geplant, welches unser LF Prof. Ekbert Hering organisiert. Das Symphonie-Orchester Deutscher Lions wird sich auch bei dem Kongress der Deutschen Lions in Wiesbaden vom 11. bis 14. Mai 2023

musikalisch einbringen. Bereits für das Lionsjahr 2023/24 gibt es eine Anfrage vom Distrikt 111-SN. Es kann darüber hinaus von allen Lions-Clubs oder den 19 Distrikten gebucht werden (Anfragen bitte an den Vorstand ernst-d.kreuser@vodafone.de richten).

Lionsfreundinnen und Lionsfreunde, die ein Instrument spielen und Interesse am Mitspielen haben, können sich gerne unter der Website www.lions111-sw.de/symphonie-orchester-deutscher-lions-sodl/ informieren oder beim Vorstand bzw. bei Mitgliedern des Orchesters anrufen. Besonders gesucht sind Instrumentalisten für die Gruppe der zweiten Geigen, Bratschen und Kontrabass.



Der Symphonie-Orchester Deutscher Lions e.V. ist als gemeinnütziger Verein steuerrechtlich anerkannt und freut sich über eine finanzielle Unterstützung seiner Arbeit. Spendenkonto bei der Sparkasse Karlsruhe, IBAN: DE24 6605 0101 0108 2722 04. Wird Name und Anschrift angegeben, erteilt Schatzmeister LF Michael Follner gerne eine Zuwendungsbestätigung.

Herausgeber: Symphonie-Orchester Deutscher Lions e.V.

Vorstand: Prof. Dr. Ernst-Dietrich Kreuser, Petra Verhees, Michael Follner

Sitz des Vereins: Ettlingen, Vereinsregister Mannheim Nr. 702295



Lions Deutschland
Stiftung der Deutschen Lions



Bewahren und Bewegen

Sofort helfen:

Unser Spendenkonto:

Stiftung der Deutschen Lions
Frankfurter Volksbank
IBAN: DE40 5019 0000 0000 4005 05
BIC: FFVBDEFF

Oder mit wenigen Klicks online spenden:

<https://stiftung.lions.de/spenden>



Danke!

Sie möchten sich einbringen?

Die Möglichkeiten sind vielfältig und mit steuerlichen Vorteilen verbunden.

Wir beraten Sie gern zu:

- Spenden
- Zustiftungen
- Stiftungsfonds
- Treuhandstiftungen
- Stifterdarlehen
- Erbschaften und Testament

Kontaktieren Sie uns: stiftung@lions.de

Stiftung der Deutschen Lions
Bleichstraße 3
65185 Wiesbaden
Telefon: 0611-99154-0

